

„Wenn über den Schiedsrichter niemand spricht, war er gut“

Timo Lämmle ist seit fast zwanzig Jahren Mitglied der Sportvereinigung Rommelshausen und ab kommender Saison in der 3. Liga als Schiedsrichterassistent aktiv. Bereits vor zehn Jahren entschied sich der heute 24 Jahre alte Student als Schiedsrichter auf dem Platz zu stehen. In unserem Interview berichtet er über seinen Weg vom Jugendschiedsrichter zum Schiedsrichterassistenten in der dritthöchsten Fußball-Liga Deutschlands und dem Umgang mit Druck, Aggressionen und Fehlentscheidungen.

Warum bist Du Schiedsrichter geworden?

Ich habe zunächst Spiele von der Mannschaft meines Bruders in der E-Jugend gepfiffen. Das hat mir sofort großen Spaß gemacht und mein Vater hat gleich gesagt, dass das etwas für mich sei.

Wie läuft die Ausbildung zum Schiedsrichter ab?

In einem sogenannten Neulingskurs werden die Fußballregeln an acht bis neun Abenden innerhalb von drei Wochen vermittelt. Am Ende findet eine schriftliche Prüfung statt. Im Anschluss begleitet ein erfahrener Schiedsrichter einen Neuling bei seinen ersten Spielen, gibt Tipps und Hinweise und schützt ihn vor Einflüssen von außen durch Trainer oder Zuschauer.

Wie viel Trainingsaufwand hast Du denn, um den Belastungen gewachsen zu sein?

Ich versuche dreimal pro Woche in das Training der Leichtathletik-Abteilung zu gehen. Hier bin ich schon von Kind an dabei und kann mit anderen Sportlern auf gleichem Leistungsniveau trainieren. Das hat außerdem den großen Vorteil, dass es feste Zeiten in meinem Kalender sind, die ich auch bei schlechtem Wetter einhalte. Alleine würde das sonst jedes Mal eine extra Portion Motivation benötigen. Kollidiert die Trainingszeit mit anderen Terminen, gehe ich selbstständig für mich trainieren, sodass ich mit den Spielen am Wochenende auf mindestens vier bis fünf Sporteinheiten in der Woche komme.

Wie bereitest Du Dich auf ein Spiel vor?

Im Lauf der Woche vor dem Spiel stimme ich mit meinen Assistenten die Anreise ab oder werde vom Schiedsrichter kontaktiert, wenn ich selbst als Assistent im Einsatz bin. Einen Tag vor dem Spiel schaue ich mir die Tabelle und die Ergebnisse der letzten drei Wochen der beiden Mannschaften an, sowie die Vorberichte auf den Homepages und in der Presse. Mit der Ankunft am Spielort folgt wie bei den Mannschaften auch ein immer gleiches Prozedere mit der Platzbegehung, Absprache mit den Assistenten, Umziehen, Aufwärmen und "Los geht's".



Wie lernt man unter Druck in Sekundenbruchteilen eine Situation zu erfassen und dann noch die richtige Entscheidung zu treffen?

Übung macht bekanntlich den Meister. Genauso ist das auch als Schiedsrichter. Man muss Spiele pfeifen, Spiele pfeifen, Spiele pfeifen. Nur so gewinnt man an Erfahrung und Sicherheit in seinen Entscheidungen. Die Spieler merken sofort, wenn der Schiedsrichter unsicher ist.

Was machst Du, wenn Du merkst: Das war jetzt eine Fehlentscheidung?

Anhand der Spielerreaktion merkt man oft schnell, ob die Entscheidung richtig war. Ein paar Spieler wissen es immer besser, aber wenn einmal die ganze Mannschaft zum Protestieren kommt, dann war die eigene Wahrnehmung meistens falsch. Dies kommt zum Glück nur sehr selten vor und auch nur, wenn es um sehr gravierende Entscheidungen wie Strafstoß oder Tor geht. Wenn ich hier merke, dass ich möglicherweise falsch entschieden habe, frage ich je nach Situation meinen Assistenten oder den beteiligten Spieler. Bei einer eindeutigen Antwort bin ich dann auch gerne bereit, die Entscheidung zu korrigieren. Das honorieren die Spieler in den meisten Fällen und damit ist die Situation vergessen.

Wie empfindest Du das Verhalten der Spieler aber auch der Zuschauer Dir gegenüber?

Wie heißt es so schön: "Wenn über den Schiedsrichter niemand spricht, war er gut." So gibt es viele Spiele, bei denen hinterher die Spieler zum Abklatschen vorbei kommen und die Zuschauer den Schiedsrichter nicht sonderlich beachten. Andererseits gibt es auch die Spiele, in denen teilweise aufgrund einer einzigen Entscheidung der Ausgang des Spiels alleine am Schiedsrichter fest gemacht wird. Hier lernt man als Schiedsrichter schnell, was konstruktive Kritik ist. Diese nehme ich mir zu Herzen und versuche meine eigene Leistung damit zu verbessern. Bei allem anderen muss man einfach über der Sache stehen. Die meisten Kommentare der Zuschauer nehme ich während des Spiels gar nicht wahr, da ich komplett auf das Geschehen auf dem Feld konzentriert bin.

Es wird immer wieder davon gesprochen, dass das Verhalten der Zuschauer in den Amateurligen gegenüber den Schiedsrichtern unangemessen ist. Was kannst Du uns aus Deiner Erfahrung heraus dazu sagen?

Ich bin glücklicherweise von körperlichen Attacken bislang verschont geblieben. Aber gerade auch im Jugendbereich, in dem viele junge Schiedsrichter im Einsatz sind, nehmen die verbalen Attacken von Seiten der Trainer und der Eltern immer weiter zu. Sehr viele Neulinge hören bereits nach zwei Jahren wieder auf, weil ihnen keinerlei Fehler zugestanden werden und sie Woche für Woche verbal attackiert werden. Vor einem halben Jahr habe ich einem jugendlichen Schiedsrichter in einem C-Jugendspiel zugeschaut. Dort hat der Trainer wegen jedem Einwurf und jeder Foulentscheidung den Schiedsrichter kritisiert. Sogar bei - objektiv betrachtet - vollkommen richtigen Entscheidungen schrie der Trainer laut herum und versuchte in unsportlicher Art und Weise den Schiedsrichter zu beeinflussen. Dieses Verhalten überträgt sich dann auf die Mannschaft und hat mit einer Vorbildfunktion nicht das Geringste zu tun. Als er nach einer Verletzung eines Spielers sogar auf das Feld lief und den Schiedsrichter aus nächster Nähe anbrüllte, musste ich eingreifen.

Wo liegt für Dich der Reiz des Schiedsrichters?

Diese Frage bekomme ich sehr häufig gestellt, weil es für einen Außenstehenden schwer nachvollziehbar ist, dass dieses Hobby sehr großen Spaß machen kann. Man lernt Woche für Woche neue Menschen kennen, sieht viel von der Welt und erlebt ständig neue Herausforderungen. Darüber hinaus entstehen Freundschaften zu anderen Schiedsrichtern aus dem ganzen Land. Weiterhin bietet mir dieses Hobby die Chance, in höheren Spielklassen amtieren zu dürfen als man es selbst als Spieler geschafft hätte. Über die sportliche Komponente hinaus, hilft die Schiedsrichterei enorm in der persönlichen Entwicklung.

Hast Du Ambitionen auch Spiele in der 1. oder 2. Bundesliga zu pfeifen?

Als ich vor zwei Jahren meine ersten Spiele als Assistent in der Regionalliga erleben durfte, habe ich mir als persönliches Ziel gesetzt, in dieser Liga einmal selbst als Schiedsrichter pfeifen zu wollen. Allerdings habe ich nicht damit gerechnet, dass dies so schnell klappt und ich ab nächster Saison im Profifußball dabei sein darf. Der Flaschenhals wird nach oben immer dünner und die Leistungsdichte immer größer. Ich möchte mich zunächst einmal in der neuen Spielklasse etablieren und dann weiter Gas geben und mich durch gute Leistungen anbieten. Sollte es dann noch weiter nach oben gehen, wäre das natürlich umso schöner. Zu jedem Aufstieg gehört aber immer auch eine große Portion Glück. Die Plätze in den oberen Ligen sind sehr begrenzt und so muss immer erst einmal ein Platz frei werden, damit ein neuer Schiedsrichter nachrücken kann.